

Der archäologische Befund und seine Historisierung
Dokumentation und ihre Interpretationsspielräume

Internationale Tagung
16. - 18. Dezember 2009
Zentrum für Alte Kulturen
Universität Innsbruck

EINLADUNG



Eine Tagung zu Ehren von

Wilfrid Allinger-Csollich

Programm

**Die Tagung kann am 17. und 18. Dezember 2009 per
Live Streaming im Webportal der Homepage
http://webapp.uibk.ac.at/VAI_09
besucht werden.**

Der archäologische Befund und seine Historisierung Dokumentation und ihre Interpretationsspielräume

Internationale Tagung

**Zentrum für Alte Kulturen
Universität Innsbruck
16.-18. Dezember 2009**

16. Dezember 2009

Zentrum für Alte Kulturen, Atrium

18.00 Uhr Eröffnung

Grußworte

Margret Friedrich
Vizerektorin für Lehre und Studierende

Klaus Eisterer
Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät

Zum Konzept der Veranstaltung

Walter Kuntner
Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik

Eröffnungsvortrag

Urartu, Medien, Persien. Die Übergänge aus historischer Sicht

Robert Rollinger
Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik

Anschließend: Buffet

17. Dezember 2009

Zentrum für Alte Kulturen, Seminarraum 4

Der Untergang Assyriens aus archäologischer und historischer Sicht

- 9.00 – 9.45 Uhr Assyrien im Untergang – Das Jahr 614 und der archäologische Befund

Peter A. Miglus, Heidelberg
- 9.45 – 10.30 Uhr Dur Katlimmu: Befund und Stratigraphie des Roten Hauses

Florian Janoscha Kreppner, Berlin
- 10.30 – 11.00 Uhr Kaffee Pause
- 11.00 – 11.45 Uhr Die eisenzeitliche Keramik Assyriens

Arnulf Hausleiter, Berlin
- 11.45 – 12.30 Uhr Assyrien und der Raum zwischen Kaukasus, Urmia-See und Kaspischem Meer aus historischer Sicht

Giovanni Lanfranchi, Padua
- 12.30 – 14.00 Uhr Mittagspause

Der Untergang Urartus aus archäologischer und historischer Sicht

- 14.00 – 14.45 Uhr Lchashen V – VI
Pavel Avetisyan – Arsen Bobokhyan, Yerevan
- 14.45 – 15.30 Uhr Basic problems of Urartian and Etuny pottery
Hayk Avetisyan, Yerevan
- 15.30 – 16.00 Uhr Kaffee Pause
- 16.00 – 16.45 Uhr Der Untergang Urartus am stratigraphischen
Befund von Aramus
Walter Kuntner – Sandra Heinsch, Innsbruck
- 16.45 – 17.30 Uhr Urartu und der Raum zwischen Kaukasus,
Urmia-See und Kaspischem Meer aus
historischer Sicht
Mirjo Salvini, Rom

18. Dezember 2009

Zentrum für Alte Kulturen, Seminarraum 4

Das Urmia-See Gebiet als Kontaktzone zwischen Urartäern, Assyern, Medern und Persern

- 9.00 – 10.30 Uhr Workshop: Keramik und Kleinfunde
- 10.30 – 11.00 Uhr Kaffee Pause

11.00 – 11.45 Uhr Die Stratigraphie von Hasanlu V und IV
Michael D. Danti, Boston

11.45 – 12.30 Uhr Hasanlu III und die stratigraphische Evidenz der Triangle Ware
Stephan Kroll, Philadelphia

12.30 – 14.00 Uhr Mittagspause

Transkaukasien in der Eisenzeit

14.00 – 14.45 Uhr Die Kunst Ostanatoliens nach dem Untergang des urartäischen Reiches
Ursula Seidl, München

14.45 – 15.30 Uhr Die Stratigraphie von Marlik und Gohar Tepe/ Mazanderan
Christian Piller, München

15.30 – 16.00 Uhr Kaffee Pause

16.00 – 16.45 Uhr Die eisenzeitliche Keramikentwicklung in Iranisch Aserbaidschan. Der Befund von Zendan-i Suleiman
Judith Thomalsky, Berlin

16.45 – 17.30 Uhr Transkaukasien nach dem Fall Urartus
Florian S. Knauß, München

17.30 – 18.30 Uhr **Abschlussdiskussion**

Der archäologische Befund und seine Historisierung

Dokumentation und ihre Interpretationsspielräume



Die Absolutdatierungen der archäologischen Periodisierungsschemata für die materielle Kulturentwicklung im vorderasiatischen Raum in der Zeitspanne vom 7. bis 5. Jahrhundert v. Chr., die je nach regionaler Charakterisierung einer unterschiedlichen Zeitstufe der Eisenzeit zugeordnet wird, orientieren sich weitgehend an historischen Zäsuren, die durch die Abfolge von Herrschaftsdynastien gekennzeichnet sind. Als chronologische Markierungspunkte spielen für den nordmesopotamischen, transkaukasischen und nordwestiranischen Raum die neuassyrischen, urartäischen, neubabylonisch-chaldäischen, medischen sowie die teispidischen und achaimenidischen Herrschaftshäuser nach wie vor eine wichtige Rolle.

Gleichwohl die materielle Kulturentwicklung als solche nicht ausschließlich als Spiegelbild der Abfolge dieser Königshäuser verstanden wird, erfolgt in der Praxis doch weitgehend eine Parallelisierung der eisenzeitlichen Kulturstufen mit den politischen Entwicklungen. Sie wird von dem Verständnis getragen, dass den politischen Ereignissen zumindest eine wichtige impulsgebende Rolle zukomme, die immer auch einen materiellen Kulturwandel zur Folge habe. Auf diese Weise werden „Staatskulturen“ konstruiert, die in ihrem jeweiligen Machtbereich, zwar in unterschiedlichem Ausmaß, überregional und lokal, aber doch unverkennbar der Gesamtentwicklung einer materiellen Kultur ihren Stempel aufdrücken und die schließlich in Form von Leitformen im archäologischen Befund ihren Widerhall finden sollen.

Ein Manko dieses Systems einer „historisierenden“ archäologischen Periodisierung ist aber der Umstand, dass historische Zäsuren und die materielle Kulturentwicklung oft nicht in direkter Korrelation zueinander stehen. Dies zeigen zum Beispiel die Keramikbefunde aus Nimrud und neuerdings aus Tell Sheikh Hamad, deren neu- und postassyrische Keramikinventare weitgehend voneinander ununterscheidbar sind. Auch die

Ausgrabungen in Aramus und Erebuni bieten Anlass für eine kritische Überprüfung des Verhältnisses von historischen Epochengrenzen und der materiellen Kulturentwicklung, ist doch der Übergang zwischen den Reichen der Urartäer und Teispiden/Achaimeniden weitgehend durch eine Kontinuität im kulturellen Erscheinungsbild gekennzeichnet.

Aus diesem Grund ist eine Neubewertung der archäologischen Befunde durch modern dokumentierte Ausgrabungen notwendig, die sich nicht ausschließlich an historischen Ereignissen orientiert. Die Gleichsetzung zum Beispiel von Zerstörungshorizonten mit historisch überlieferten Ereignissen ist deshalb ständig zu hinterfragen und nicht als Prämisse vorauszusetzen. Dies ist nur durch einen intensiven interdisziplinären Dialog möglich, der jeweils die Aussagemöglichkeiten der einzelnen Disziplinen genau im Auge behält und die sich daraus ergebenden Interpretationsspielräume hervorhebt.

Eine Ursache für die zwischen einer archäologischen und historischen Betrachtungsweise auftretenden Divergenzen liegt nämlich nicht zuletzt in der abweichenden Bedeutungszuweisung der Dimension „Zeit“. Während schriftliche Quellen auf der Basis einer Vielzahl von Daten oft eine punktuelle (Absolut-) Datierung zulassen, welche das Verfassen einer politischen Geschichte erst ermöglichen, kann hingegen anhand von materiellen Hinterlassenschaften, seien dies Keramikgefäße, Mauern, Schichten oder andere Fundgegenstände, nur eine Relativdatierung erarbeitet werden. Diese kann hinsichtlich einer Absolutdatierung bestenfalls durch „post quem“- und „ante quem“-Angaben zeitlich näher erfasst werden. Selbst der Fund einer datierten Tontafel, die in einer bestimmten Schicht gefunden wird, datiert ohne eine exakte und kritische Berücksichtigung des Fundzusammenhanges letztlich nur den materiellen Träger an sich, aber keinesfalls im selben Zug a priori auch die Schicht und die damit korrelierbaren Baustrukturen. Während somit die geschichtliche Quelle vielfach eine punktuelle Datierung erlaubt, spielen bei materiellen Hinterlassenschaften die „Lebenszeit“ des Objektes sowie der zeitliche Ablagerungsprozess der Schicht eine ausschlaggebende Rolle für die Datierungsrelevanz jedes einzelnen Objekts einer materiellen Hinterlassenschaft. Die Aussagemöglichkeiten hängen dabei entscheidend von der angewandten archäologischen Grabungs- und Dokumentationsmethode ab. Gerade letzteres ist aber bei „Altgrabungen“, die bisweilen wichtige Ecksteine der geltenden Periodisierung darstellen, nicht immer mit ausreichender Sorgfalt erfolgt.

Die Schwerpunktsetzung der Tagung liegt in der Erörterung und Annäherung der historischen und archäologischen Interpretationsspielräume im Bezug auf Epochengrenzen, wobei der Untergang politischer Entitäten und der Übergang zu neuen politischen Einheiten eine besondere Rolle spielen. Im Zentrum sollen ausgewählte Fallbeispiele aus laufenden archäologischen Ausgrabungen stehen. Der konkrete Anlass für die Tagung stellen die Ergebnisse der Ausgrabungen in Aramus und die im Zuge ihrer Auswertung entstandenen Problemstellungen dar. Geographisch soll jener Großraum ins Auge gefasst werden, der im Norden vom Schwarzen, im Osten vom Kaspischen Meer sowie im Süden und Westen von der nordmesopotamischen Tiefebene begrenzt wird.

Die Auswahl der Ausgrabungen berücksichtigt darüber hinaus insbesondere die angewandte Dokumentationsmethodik mit dem Ziel, durch Wissens- und Erfahrungsaustausch den Umfang und die Effizienz der Befundaufnahme sowie die fundortübergreifende Vergleichbarkeit der Befunde durch das Erarbeiten von auf sich abgestimmten Klassifizierungsrichtlinien und -strategien zu steigern. Die drei Aspekte Umfang, Effizienz und fundortübergreifende Vergleichbarkeit stellen wichtige methodische Grundvoraussetzungen dar, um die zahlreichen archäologischen Einzelinformationen über diesen „Zeit-Raum“ dokumentieren und vergleichen zu können. Auf diese Weise sollen archäologische Befunde zunächst „enthistorisiert“ und in einem überregionalen Kontext betrachtet werden. Sind sie auf eine einigermaßen sichere Grundlage gestellt, ist auf dieser Ebene der Dialog mit den historischen Nachbardisziplinen zu suchen und nach möglichen Interaktionen zu fragen. Nur so kann das mögliche Verhältnis zwischen politischen Umwälzungen und der kulturellen Hinterlassenschaft als gleichberechtigte Quellen für die Rekonstruktion der kulturhistorischen Entwicklung näher bestimmt werden.

Dieses Forschungsdesiderat versteht sich ferner auch als Antwort auf die Schwierigkeiten, die sich bei der archäologischen Befunddokumentation ergeben, die idealerweise eine alle Fundobjekte umfassende Dokumentation, Bearbeitung und Publikation anstrebt, aber aufgrund von Zeit- und Kostengründen sowie wissenschaftlichen Personalressourcen unweigerlich eine Selektion bei der Befundaufnahme und somit eine subjektive Gewichtung mit sich bringt.

Mit freundlicher Unterstützung von



Kontakt und Informationen

Sandra Heinsch

Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik

Tel: +43 (0) 512 / 507 – 37660

Fax: +43 (0) 512 / 507 – 37698

e-mail: Sandra.Heinsch@uibk.ac.at

Nähere Informationen zur Tagung finden Sie unter:

http://webapp.uibk.ac.at/VAI_09

Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik

Fachbereich Vorderasiatische Archäologie
Fachbereich Alte Geschichte

Zentrum für Alte Kulturen
Universität Innsbruck
Langer Weg 11
6020 Innsbruck



Auf Ihr Kommen freuen sich

Sandra Heinsch

Walter Kuntner

Robert Rollinger